

ISSN 0259-7446

€ 4,80

medien & *zeit*

Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart

Thema:
**Was ist
Kommunikationswissenschaft?**

Zeitungswissenschaft als
publizistische Aktion?

Kommunikationswissenschaft
als Gesellschaftskritik

Konstruktivismus in der
Kommunikationswissenschaft

Kanonisierung in der
Kommunikationswissenschaft

4/2008

Jahrgang 23

medien & zeit

Inhalt

Zeitungswissenschaft als publizistische Aktion?

Karl d'Esther, Emil Dovifat, Erich Everth 4
Ivan Lacasa

Kommunikationswissenschaft als Gesellschaftskritik

Die Ablehnung linker Theorien in der
deutschen Kommunikationswissenschaft
am Beispiel Horst Holzer 9
Andreas Scheu / Thomas Wiedemann

Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft

Außenseiter oder Mainstreamposition? 18
Martina Thiele

Kanonisierung in der Kommunikationswissenschaft

Lehrbuchentwicklung als Indikator einer
„kognitiven Identität“ 28
Manuel Wendelin

Rezensionen 37

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Verein „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung
(AHK)“, A-1180 Wien,
Schopenhauerstraße 32,
ZVR-Zahl 963010743
<http://www.medienundzeit.at>

© Die Rechte für die Beiträge in diesem Heft liegen beim „Arbeits-
kreis für historische Kommunikationsforschung (AHK)“

Vorstand des AHK:

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch (Obmann),
A.o.Univ.-Prof. Dr. Fritz Hausjell (Obmann-Stv.),
Mag. Gaby Falböck (Obmann-Stellvertreterin),
Mag. Bernd Semrad (Geschäftsführer),
Mag. Christian Schwarzenegger (Geschäftsführer-Stv.),
Mag. Gisela Säckl (Schriftführerin),
Dr. Erich Vogl (Schriftführer-Stv.),
Mag. Marion Linger (Kassierin),
Dr. Norbert P. Feldinger (Kassier-Stv.)

Redaktion:

Klaus Arnold, Wolfgang Duchkowitsch, Susanne Kinnebrock,
Michael Meyen

Lektorat:

Susanne Kinnebrock, Klaus Arnold

Layout:

Christian Schwarzenegger

Redaktion Buchbesprechungen:

Gaby Falböck (gabriele.falboeck@univie.ac.at)

Korrespondenten:

Prof. Dr. Hans Bohrmann (Dortmund),
Univ.-Prof. Dr. Hermann Haarmann (Berlin),
Univ.-Prof. Dr. Ed Mc Luskie (Boise, Idaho),
Univ.-Prof. Dr. Arnulf Kutsch (Leipzig),
Dr. Markus Behmer (München),
Prof. Dr. Rudolf Stöber (Bamberg)

Druck:

Buch- und Offsetdruckerei Fischer,
1010 Wien, Dominikanerbastei 10

Erscheinungsweise:

medien & zeit erscheint vierteljährlich

Bezugsbedingungen:

Einzelheft (exkl. Versand): € 4,80
Doppelheft (exkl. Versand): € 9,60

Jahresabonnement:

Österreich (inkl. Versand): € 17,60
Ausland (inkl. Versand auf dem Landweg): € 24,00

StudentInnenjahresabonnement:

Österreich (inkl. Versand): € 12,80
Ausland (inkl. Versand auf dem Landweg): € 19,20

Info und Bestellung unter abo@medienundzeit.at

Bestellung an:

medien & zeit,
Schopenhauerstraße 32, A-1180 Wien
oder über den gut sortierten Buch- und Zeitschriftenhandel

ISSN 0259-7446

Editorial

Was ist Kommunikationswissenschaft? Warum setzen sich bestimmte Paradigmen oder Schulen durch? Warum waren andere Konzeptionen weniger erfolgreich? Diese und ähnliche Fragen standen im Mittelpunkt der Jahrestagung 2008 der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, auf die dieses Themenheft zurückgeht. Mit dem fachgeschichtlichen Schwerpunkt stellte die in München veranstaltete Tagung eine Premiere dar: Zum ersten Mal ging es bei einer Fachgruppentagung nicht um die Medien- und Kommunikationsgeschichte, sondern um die Entwicklung derjenigen Universitätsdisziplin, die sich dem Gegenstand der öffentlichen Kommunikation verschrieben hat.

Mit der Entscheidung, dem Thema Fachgeschichte eine Jahrestagung zu widmen, hat die Fachgruppenleitung auf einen Forschungstrend reagiert. Da die Kommunikationswissenschaft lange als eine junge und „geschichtslose“ Disziplin galt, sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Arbeiten entstanden, die sich mit der eigenen Vergangenheit auseinandersetzen. Dazu gehören Untersuchungen über die Weimarer Republik (Stefanie Averbeck, Ivan Lacasa), Institutsgeschichten (München, Mainz), autobiographische Aufsätze und Interviews mit den Nestoren des Fachs, das umfangreiche Sonderheft zum 50. Jahrgang der Fachzeitschrift Publizistik und (nicht zuletzt) eine ganze Reihe von Festveranstaltungen in den verschiedenen Einrichtungen des Fachs, die kaum noch ohne einen fachhistorischen Beitrag auszukommen scheinen. Wichtigste Ursache für diesen Trend dürfte neben dem Legitimationsbedarf und dem steigenden Alter das Wachstum des Fachs sein, dessen Ausdifferenzierung eine Disziplingeschichte ermöglicht und vielleicht auch erzwungen hat.

Ziel der Münchner Tagung, die auf einem Call-for-Papers-Verfahren basierte, war es nicht, eine Fachgeschichte „aus einem Guss“ zu liefern, sondern aktuelle Einblicke in ein spannendes und ertragreiches Forschungsfeld zu bieten, Forschungslücken aufzuzeigen und Diskussionen zu stimulieren. Während das Programm zur Vor- und Frühgeschichte vergleichsweise dicht war, gab es überhaupt keinen Beitrag über die Zeit des Nationalsozialismus und lediglich Schlaglichter auf die Entwicklung nach 1945. Dass hier Forschungsbedarf besteht, zeigte vor allem die Dis-

kussion über den Beitrag von Andreas Scheu und Thomas Wiedemann, die am Beispiel von Horst Holzer (1935 bis 2000) der Frage nachgingen, warum die deutsche Kommunikationswissenschaft politisch links engagierte Wissenschaftler ausgegrenzt und linke von der „Frankfurter Schule“ beeinflusste kritische Theorien abgelehnt hat. Da viele Zeitzeugen und Protagonisten im Saal saßen, wurde schnell deutlich, wie tief die Gräben zwischen den verschiedenen Lagern einst gewesen sein müssen.

Dieses Themenheft möchte die fachgeschichtliche Forschung weiter anregen. Neben dem Beitrag von Scheu und Wiedemann werden deshalb zwei Arbeiten veröffentlicht, die sich mit der jüngeren Vergangenheit der Kommunikationswissenschaft beschäftigen. Martina Thiele (Salzburg) rekonstruiert die Auseinandersetzung um den Konstruktivismus in den neunziger Jahren und untersucht, inwieweit dieses umstrittene Paradigma in zentralen Fachzeitschriften und auf Tagungen beachtet wurde. Manuel Wendelin (München) untersucht die Lehrbuchproduktion der letzten 40 Jahre und kommt zu dem Schluss, dass sich in der Kommunikationswissenschaft bereits seit längerer Zeit ein Kanon gebildet hat, der vor allem solche Themenbereiche und theoretische Ansätze umfasst, die sich den einzelnen Elementen der Lasswell-Formel zuordnen lassen. Etwas aus dem Rahmen fällt der Beitrag von Ivan Lacasa, der in Barcelona lehrt und sich nach einem Philosophie-Studium in seiner Dissertation mit der Zeitungswissenschaft in der Weimarer Republik beschäftigt hat. Ihm geht es in seinem Beitrag darum, welche Prioritäten Karl d'Ester, Emil Dovifat und Erich Everth in der ersten Phase der Zeitungswissenschaft setzten. So ging es den Gründungsvätern laut Lacasa bei ihren Problemaufrissen weniger um tiefgründige Analysen von Öffentlichkeit und öffentlicher Meinung, sondern vielmehr darum, die Zeitungswissenschaft als ein neues problemlösendes Instrument darzustellen und somit ihre institutionelle Etablierung durchzusetzen.

KLAUS ARNOLD
WOLFGANG DUCHKOWITSCH
SUSANNE KINNEBROCK
MICHAEL MEYEN